

XX. Zusammenkunft der Julius-Hirschberg-Gesellschaft

Europäischer Congress für Geschichte der Augenheilkunde
mit der Société Francophone d'Histoire de l'Ophtalmologie

Straßburg/Strasbourg

Vortragsprogramm 29. September 2006

Programme scientifique de SFHQ du 1er octobre

Download Programm & Abstracts (PDF)

8:15 Uhr Mitgliederversammlung

9:00 Uhr Begrüßung

Prof. Dr. Bertrand LUDES, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität
Strasbourg

Prof. Dr. Jean-Marie VETTER, Abt. Geschichte der Medizin an der Universität
Strasbourg

Begrüßung und Einführung

Denís DURAND DE BOUSINGEN (Luxembourg):

Das Straßburger Krankenhaus: 6 Jahrhunderte Geschichte im Herzen der Stadt

Robert HEITZ (Strasbourg):

Straßburger Lehrstühle für Augenheilkunde im 19. Jahrhundert

10:00 – 10:15 Uhr **Pause**

10:15 – 10:40 Uhr

Ehrevortrag aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres

Hans-Felix PIPER (Lübeck):

Dauer und Wechsel. Goethes Betrachtungen, auf Krankheitslehre übertragen,
im Lichte alter und neuer Erkenntnisse

Abstract: Deutsch / English

10:40 – 11:05 Uhr

Hans REMKY/Andreas REMKY (München/Aachen):

KCE

Abstract: Deutsch / English

11:05 – 11:25 Uhr

Dieter SCHMIDT (Freiburg):
Portraitköpfe aus Stein an den Freiburger
Chirurgischen und Medizinischen Universitätskliniken
Abstract: Deutsch / English

11:25 – 11:45 Uhr
Sibylle SCHOLZ (Ettingen):
Leben und Werk von Prof. Otto Wichterle, Erfinder der weichen Kontaktlinse
Abstract: Deutsch / English

11:45 – 12:05 Uhr
Sabine VEITHS-FALK (Salzburg):
Dr. Rosa Kerchbaumer-Putjata (1851–1923). Biographische Forschungen über
eine Augenärztin in Österreich, Russland und Amerika
Abstract: Deutsch / English

12:05 – 12:20 Uhr
Gottfried VESPER (Leipzig):
Johann Heinrich Tischbein d. Ä. (1722–1789) – über seine
Visusverschlechterung
Abstract: Deutsch / English

12:20 – **12:30** Uhr: Diskussion – **Mittagspause**

13:30 – 13:45 Uhr
Ralf VOLLMUTH (Würzburg):
Augenheilkundliches im medizinisch-pharmazeutischen Werk des
Straßburger Publizisten Walther Hermann Ryff (um 1500–1548)
Abstract: Deutsch / English

13:45 – 14:00 Uhr
Gregor WOLLENSAK (Berlin):
Der berühmte Okulist Eisenbarth von Oberviechtach
Abstract: Deutsch / English

14:00 – 14:20 Uhr
Udo HENNIGHAUSEN (Weddingstedt):
Das indirekte Trauma als Ursache für eine rhegmatogene Netzhautablösung –
ein medizinhistorischer Rückblick
Abstract: Deutsch / English

14:20 – 14:40 Uhr
Aloys HENNING (Berlin):
Zur Ikonographie der Westfront von Notre Dame (Paris)
und Semiotik des Hortfundes von Nebra (1600 v. Chr.)
Abstract: Deutsch / English

14:40 – 15:00 Uhr
Jutta HERDE (Halle):
Zur Geschichte der Lidchirurgie
Abstract: Deutsch / English

15:00–15:20 Uhr
Danny HIRSCH-KAUFFMANN JOKL (Bronxville):
Die Amerika-Reise von Julius Hirschberg im Jahre 1905
Abstract: Deutsch / English

15:20–15:40 Uhr
Gerhard HOLLAND (Kiel):
Über die anatomische Beschreibung beziehungsweise über die Abbildungen
des
menschlichen Auges von Johann Gottfried Zinn und von Samuel Thomas
Soemmering
Abstract: Deutsch / English

15:40–16:00 Uhr
Manfred JÄHNE (Aue):
Dr. Gerd Sommer (1906–1988), Augenarzt in Zittau: Wegbereiter der
Keratoprothetik
in Deutschland – Zu seinem 100. Geburtstag
Abstract: Deutsch / English

16:00–16:15 Uhr
Paulus T. V. M. DE JONG (Amsterdam):
Die Erstbeschreibungen des gelben Flecks und die nachfolgenden Hypothesen
über die Ätiologie ihrer altersbedingten Degeneration
Abstract: Deutsch / English

16:15–16:35 Uhr
Guido KLUXEN (Wermelskirchen):
Alfred Leber (1881–1954): Ophthalmologischer Schauplatz Südsee
und Indonesien 1910–1940
Abstract: Deutsch / English

16:35–16:55 Uhr
Erik LINNÉR und Torsten OLSSON (Göteborg):
Die Entwicklung eines neuen Instruments für Applanationstonografie
mit konstantem Augendruck vor 25 Jahren
Abstract: Deutsch / English

16:55–17:10 Uhr
Frank KROGMANN (Thüngersheim):
Bestände für die Ophthalmohistoriker im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
Abstract: Deutsch / English

**XX. Zusammenkunft der Julius-Hirschberg-
Gesellschaft**
28. – 30. September 2006 Straßburg/Strasbourg

Abstracta

in alphabetischer Reihenfolge der Vortragenden des Programms

Udo Hennighausen (Weddingstedt):

**Das individuelle Trauma als Ursache für eine rhegmatogene
Netzhautablösung – ein medizinhistorischer Rückblick**

Hintergrund: Fast hundert Jahre lang wurde die Lehrmeinung, ein indirektes Trauma könne zu einer Netzhautablösung führen, diskutiert bis sie endgültig im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts verlassen wurde.

Methoden: Die erreichbare, überwiegend deutschsprachige Literatur wurde mit der Fragestellung untersucht, ob die jeweils vertretene Auffassung eher im Sinne einer Erklärung oder Verteidigung einer Lehrmeinung zu sehen war, oder ob sie eher auf der Basis der „evidence based medicine“ beruhte.

Ergebnisse: Diejenigen, die das „Axiom vom indirekten Trauma als Ursache einer Netzhautablösung“ befürworteten, führten meistens den zeitlichen Zusammenhang als Beweis an, jene, die dieses „Axiom“ ablehnten, überprüften dieses entsprechend der evidence based medicine mit den zu der jeweiligen Zeit wirklich gesicherten Kenntnissen über die Pathogenese der Netzhautablösung.

Schlussfolgerung: Die Auffassung, ein indirektes Trauma könne zu einer Netzhautablösung führen, entstand in der „Frühzeit der Diagnostik und der Vorzeit der Therapie“ dieser Erkrankung und konnte erst mit zunehmender Kenntnis ihrer Pathogenese abgelegt werden.

Dr. med. Udo Henninghausen, Pommernring 18, D-25795 Weddingstedt

Zurück

Aloys Henning

**Zur Ikonographie der Westfront von Notre Dame (Paris)
und Semiotik des Hortfundes von Nebra**

Seit 1996 wurde wiederholt anhand semantischer Aspekte des Auges seine

weibliche bzw. lunare Semiotik bei JHG-Zusammenkünften referiert und weiter entwickelt, zuletzt als „semiotic key to paleolithic astronomy“ anlässlich des 15. SOE Kongresses in Berlin 2005. Mit diesem fundierten „Schlüssel“ wird die ‚nur‘ 3600 Jahre alte astronomische Semiotik des Hortfundes von Nebra an der Unstrut verstehbar, insbesondere seine astronomisch fundierte „Überausstattung“ – in der Sprache der Archäologen, neben der gut bekannten astronomischen Botschaft seiner seit ihrer Raubgrabung 1999 berühmt gewordenen „Himmelsscheibe“ vom Mittelberg über der Unstrut. Sie signalisiert Herrschaft wie die „Überausstattungen“ sogenannter „Fürstengräber“ der Jüngeren Frühen Bronzezeit in seiner Nähe (Leubingen und Helmsdorf). Ihre astronomische Semiotik findet sich ikonographisch als theologische Legitimation von Herrschaft an der Westfront von Notre Dame in Paris.

Dr. med. Aloys Henning, Spandauer Straße 104K, D-13591 Berlin

Zurück

Jutta Herde (Halle):

Zur Geschichte der Lidchirurgie

Die Anfänge der Lid- und plastischen Chirurgie sind sowohl bei dem römischen Enzyklopädisten Cornelius Aurelius Celsus (25 v.Chr. bis ~ 50 n.Chr.) als auch in Indien vor 2000 Jahren (Susruta-Handschrift) belegt, wenngleich von Hippokrates (460–370 v. Chr.) vier Augenoperationen überliefert wurden. Von den 21 von Celsus beschriebenen Operationen sind hier vor allem die Entropium-Op., das Ausschneiden von kleinen Blasen und Geschwülsten, die Trennung von verwachsenen und am Augapfel fest gewachsenen Lidern, die Behandlungsmethoden der Haarkrankheiten und die Defektdeckung durch seitliche Hautverschiebung von Interesse. Aus Indien datieren die ersten Rhinoplastiken zur Behebung des zur Bestrafung von Vergehen gesetzlich sanktionierten Nasenabschneidens (Indische Methode). 1442 führte Branca auf Sizilien eine andere Rhinoplastik durch (italienische Methode), die im 16. Jahrhundert von Tagliacozzi in Italien übernommen wurde. Erwähnte Bartisch zwar in seinem Buch 1583 die Behandlung der Haarkrankheit, des Ektropiums, der verwachsenen Lider und der Blepharochalasis, so blieben seine Anmerkungen ohne Resonanz. Paulus v. Aegina (4. Jh.) empfahl die Loslösung und Herbeiziehung von Haut zur Verbesserung verstümmelter Ohren. 1755 berichtete Jaques Daviel an die Royal Society in London über erfolgreiche Tumorsektion. In Deutschland avancierte Carl Ferdinand von Graefe mit den ersten Rhino- und Blepharoplastiken 1809, 1811, 1816 und 1818 zum Begründer der Blepharoplastik (Deutsche Methode). Ungeklärt bleibt jedoch das jahrhundertelange Ausbleiben der Weiterentwicklung der Lidchirurgie. Die eigentliche Entwicklung der Lid- und plastischen Chirurgie setzte im 18. und besonders im 19./20. Jahrhundert ein. Eduard Zeis schrieb 1838: „Die plastische Chirurgie schafft das Lebensglück“. Fast zeitgleich mit C. F. von Graefe entwickelte C. H. Dzondi 1818 in Halle die Bildung eines neuen

Unterlides aus der Wange. Diese Operationsverfahren wurden abgewandelt und weiterentwickelt von C. G. Fricke (1828), Jüngken (1828), Dieffenbach (1834, 1845–48), A. Burow (1838), Lisfranc, von Ammon, Chelius, Beck, Blasius, Baumgarten u. a., aber auch in Amerika (Miller 1906/07, Kollé 1911 u. a.), in Frankreich (Bourguet, Tessier, Noël, Passot u. Cloué) und in England (J. R. Wolfe) verbessert, wobei die Erkennung der anatomischen und pathophysiologischen Zusammenhänge zum Vorteil gereichten. In der letzten Hälfte des 20. Jh. wurden die Operationsmethoden mit den technischen Möglichkeiten unter Berücksichtigung der anatomisch-physiologischen und individuellen Gegebenheiten optimiert (Fox, Hughes, Hübner, Tenzel, Cutler, Beard, Jones u. a.)

Ektropium – Entsprechend der ursprünglichen Erklärung des Ektropiums mit Erschlaffung und Verlängerung des gesamten Lides durch Verkürzung der Lidhaut wurden kurative Maßnahmen vorgenommen: Heftpflaster (Fabr. Ab Aquapedente, Bernstein), Cauterium potentiale (St. Yves, Rhazes, Avicenna), Cauterium actuale (Hippokrates, Celsus, Guy de Chauliac, Percy, Beer, von Graefe), Skarifikation der Augenlidbindehaut (Cooper, Scarpa, Quadri), Ausschneiden von Bindehaut (Anthyllus, P. von Aegina, Severin u. a.); Inzisionen und Ausschneiden der äußeren Lidhaut (Celsus, P. von Aegina, Paré, Guillemeau, Thevenin, Heister, Dzondi); durchschneiden des ganzen Augenlides, Erweiterung der Wundränder mit Leinwand u. Heftpflaster (Bernstein, Weller); dreieckförmige Lidausschneidung; Tarsorrhaphie nach von Walther, Methode nach Dieffenbach, Jäger, von Ammon, Adams, Argyll Robertson und Verhoff, Szymanowski, Terson, Meller, Kuhnt-Szymanowski. Im 20. Jahrhundert: Methoden von Weiner, von Blaskovics, Imre, Fox, Smith, Schäfer, Anderson et al., Tse et al. In der 2. Hälfte des 20. Jh. wurden die Op.-Verfahren der letzten 150 Jahre verfeinert abgewandelt, mit besserer mikrochirurgischer und Nahttechnik und größerem Verständnis der pathophysiologischen Grundlagen ausgebaut.

Entropium – die sogenannte Haarkrankheit und das Entropium wurden im Altertum, ja sogar bis Mitte des 19. Jh., ähnlich chirurgisch behandelt. Wie beim Ektropium handelte es sich im Fall des Entropiums ebenfalls um recht barbarisch anmutende Methoden bis auf die z. T. bis in unsere Zeit angewendete Methode von Celsus, wofür er bereits auf genaue Dosierung hinwies. Die Entwicklung der Entropium-Operationsverfahren vollzog sich von der Kauterisation, dem Ausschneiden oder Ätzen gewucherten Gewebes über die Kanthotomie und Kantholyse, Adhaesiv-Strips, Nähte zur horizontalen und vertikalen Lidverkürzung. Auch hier setzte der Ausbau und die Verbesserung der chirurgischen Verfahren im 19. Jahrhundert ein (Bell, von Ammon, A. von Graefe, Jaesche). Bis Ende des 20. Jh. waren ca. 200 verschiedene Operationsmethoden bekannt. Hervorragendes leisteten Fox, von Blaskovics, Birch-Hirschfeld, Wheeler, Wies, Quickert, Smith, Jones, Beard u. a.

Prof. Dr. med. Jutta Herde, Univ. –Augenklinik, Ernst-Grube-Straße 50, D-06120 Halle

Zurück

Danny Hirsch.Kauffmann-Jokl (Bronxville):

Die Amerika-Reise von Julius Hirschberg im Jahre 1905

1905 wurde Professor Julius Hirschberg als Ehrengast der amerikanischen medizinischen Gesellschaft (AMA) nach Portland (Oregon) eingeladen.

Die mit dem Zug quer durch ganz Amerika unternommene Reise gab ihm die Möglichkeit, sich sowohl mit früheren deutschsprachigen jetzt in Amerika niedergelassenen Professoren wie Hermann Knapp und Kaspar Pischel, als auch mit den seinerzeit zukünftigen großen Figuren der amerikanischen Augenheilkunde, die ihre weitere klinische Ausbildung in Deutschland verbracht hatten – wie Weeks, de Schweinitz, Verhoeff, Jackson und Barkan – treffen zu können.

Hirschbergs geschriebene Erinnerungen stellen die Entwicklung der amerikanischen Augenheilkunde dar und zeugen von der persönlichen Hochachtung ihn gegenüber sowie der Anerkennung der deutschen Ausbildungsstätten.

Prof. Dr. med. Danny Horsch-Kauffmann Jokl, 1 Stone Place, Bronxville, NY 10708, USA

Zurück

Gerhard Holland (Kiel):

Über die anatomische Beschreibung beziehungsweise über die Abbildungen des menschlichen Auges von Johann Gottfried Zinn und von Samuel Thomas Soemmering

1755 erschien von Johann Gottfried Zinn (1727–1759) die „Descriptio anatomica oculi humani iconibus illustrata“ und 1801 von Samuel Thomas Soemmering (1755–1830) die „Abbildungen des menschlichen Auges“. Beide Werke fanden zum Zeitpunkt des Erscheinens höchste Anerkennung und gelten jeweils als beste Arbeit der beiden Autoren. Nach Schilderung des Lebensweges von Zinn und Soemmering werden diese beiden Bücher besprochen, die Unterschiede diskutiert, insbesondere die Kritik Soemmerings an Zinn. Doch insgesamt gibt es viele Gemeinsamkeiten zwischen Zinn und Soemmering: Beide studierten Medizin in Göttingen, beide hatten von Anfang an eine Vorliebe für Anatomie. Zinn war Lieblingsstudent von Albrecht von Haller, der von 1736 bis 1753 Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik in Göttingen war. Soemmering verehrte Albrecht von Haller, dessen Werke er schon als Student aufmerksam las. Heinrich August Wrisberg (1739–1808)

kann als Bindeglied zwischen Zinn und Soemmering angesehen werden. Er war Nachfolger von Johann Georg Roederer als Professor der Geburtshilfe und Anatomie in Göttingen. Während Roederer Zinn, als dieser Professor für Botanik in Göttingen war, maximal behinderte und ihm keine Möglichkeit gab, seine anatomischen Studien fortzusetzen, hat Wrisberg, der u. a. 1772 eine Arbeit über die Pupillarmembran schrieb, bereits den Studenten Soemmering besonders gefördert und wurde sein Doktorvater. 1780 hat Wrisberg die 2. Auflage von Zinns „Descriptio anatomica oculi humani“ herausgegeben. So können Soemmerings „Abbildungen des menschlichen Auges“ gewissermaßen als Fortsetzung der Arbeit von Zinn, der bereits im Alter von 32 Jahren starb, angesehen werden. Am Ende des Vortrages wird noch einmal auf die Bedeutung von Zinn und Soemmering in der Wissenschaftsgeschichte und speziell in der Augenheilkunde hingewiesen.

Prof. Dr. med. Gerhard Holland, Esmarchstraße 51, D-24105 Kiel

Zurück

Manfred Jähne (Aue):

Dr. Gerd Sommer (1905–1988), Augenarzt in Zittau: Wegbereiter der Keratoprothetik in Deutschland – Zu seinem 100. Geburtstag

Einer der bedeutendsten Augenärzte in Sachsen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts war Dr. Gerd Sommer im ostsächsischen Zittau. Sommer war 54 Jahre Leiter der Privat-Augenklinik Dr. Sommer und über 20 Jahre zusätzlich Chefarzt der Augenabteilung des Kreiskrankenhauses Zittau mit je 40 Betten. Er verhalf rund 30.000 Patienten durch Augenoperationen wieder zum Sehen.

Sommer überblickte immer den neuesten Stand der Fachliteratur und der Operationsmethoden. Allen Fortschritten in der Augenheilkunde stand er sehr aufgeschlossen gegenüber. Auch die Wiege der Okulopression stand in Zittau.

Dr. Sommer erlangte seine größte Bedeutung in der Hornhautchirurgie. Seine Lieblingsoperation war die perforierende Keratoplastik. In den Jahren 1968 bis zu seinem Tode 1988 hatte sich die Sommersche Augenklinik zum sogenannten Keratoprothetik-Zentrum in der ehemaligen DDR entwickelt. Er implantierte über 100 Keratoprothesen nach Cardona und 12 Osteo-Odonto-Keratoprothesen nach Strampelli, welche der Zittauer Feinmechanikermeister Siegfried Deutschmann in hoher Präzision herstellte. Noch heute gibt es zahlreiche dankbare, gut sehende von Sommer operierte Keratoprothesenträger.

Aus der Feder von Sommer stammen 25 Publikationen in ophthalmologischen Fachzeitschriften, darunter befassten sich diejenigen in seinen letzten Jahren mit der Weiterentwicklung der Keratoprothetik. Die von Sommer ausgebildeten

Augenärzte erhielten von ihm vor allem das Rüstzeug für einen guten Operateur.

Es ist sein Verdienst, dass sich 2 seiner Schüler habilitieren konnten, 3 seiner Schüler wurden Chefärzte an Augenkliniken von Schwerpunkt-Krankenhäusern (früher Bezirkskrankenhäuser) und 3 Leitende Ärzte an Augenabteilungen von Kreiskrankenhäusern. Unter diesem Aspekt kann man wohl von einer Sommerschen Schule sprechen. Im hohen Alter wurden ihm einige Ehrungen zu teil.

PD Dr. med. habil. Manfred Jähne, Seminarstraße 22e, D-08289 Schneeberg

Zurück

Paulus T. V. M. de Jong (Amsterdam):

Die Erstbeschreibungen des gelben Flecks und die nachfolgenden Hypothesen über die Ätiologie ihrer altersbedingten Degeneration

Die Erstbeschreibung des gelben Flecks war von Buzzi im Jahre 1782. Soemmering hat 10 Jahre später darüber berichtet. Drusen sind das Merkmal der altersbedingten Makuladegeneration und der Begriff „Drusen“ stammt aus dem Jahre 1854 von Heinrich Müller. Die Erstbeschreibung der altersbedingte Makuladegeneration war von Hutchinson, 1874: „Zymmetrische zentraler Erkrankung des Aderhautes und des Netzhautes in senilen Personen.“ Die wichtigsten Hypothesen über die Aetiologie der altersbedingten Makuladegeneration, wie veröffentlicht in ihrer Namensgebung, werden demonstriert.

Prof. Dr. med. Paulus T. V. M. de Jong, Pr. Margrietstraat 44, NL-1077 LA Amsterdam

Zurück

Guido Kluxen:

Alfred Leber (1881–1954): Ophthalmologischer Schauplatz Südsee und Indonesien 1910–1940

Alfred Leber (1881–1954) gilt als der Begründer der Tropenophthalmologie, der das Fach Augenheilkunde als erster mit der Tropenmedizin in Ausbildung und Forschung verknüpfte. Sein von ihm während der ersten Südsee-Expedition beschriebener ‚South Pacific Fundus‘ bei einer Filarieninfektion durch *Wuchereria bancrofti* muss heute kritisch diskutiert werden. Der bekannte Maler Emil Nolde begleitete ihn auf seiner zweiten Südsee-Expedition 1913/14. Auf der Heimreise traf Leber den fränkischen Dichter Max Dauthendey und beide

konnten durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges nicht nach Deutschland zurückkehren, sondern mussten im neutralen Niederländisch Indien (Indonesien) bleiben. Dauthendey starb an Malaria in Lebers Klinik in Malang auf Java 1918. Leber wurde als Deutscher in Malang 1940 unter Arrest gestellt, interniert und 1942 nach Indien deportiert, wo er blieb.

Prof. Dr. med. Guido Kluxen, Brückenweg 1, D-42929 Wermelskirrchen

Zurück

Frank Krogmann (Thüngersheim):

Bestände für den Ophthalmohistoriker im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien

Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien stellt als Abteilung des Österreichischen Staatsarchivs aufgabenbedingt einen abgeschlossenen Archivfonds dar. In diesem werden eine Reihe von Archivalien verwahrt, die auch für den Ophthalmohistoriker von Interesse sein können, wie z. B. der Bestand von Ärzteprivilegien, die aus der Zeit des HI. Römischen Reiches Deutscher Nation datieren. Aber auch Unterlagen aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert über die Verleihung von Lehrkanzeln für Augenheilkunde in Österreich, über Teilnahme an internationalen Kongressen, über Auszeichnungen an verdiente Augenärzte etc. sind aufschlussreich und werden im Vortrag vorgestellt.

Frank Krogmann, Kirchgasse 6, D-97291 Thüngersheim

Zurück

Erik Linner und Torsten Olsson (Göteborg):

Die Entwicklung eines neuen Instruments für Applanationstonografie mit konstantem Augendruck vor 25 Jahren

In den Jahren 1950 und 1951 hat Grant die Methode der Tonografie publiziert. Ein Schiötz-Tonometer wurde für 4 Minuten am Auge angelegt, und die Lage des Tonometerstiftes konnte kontinuierlich gemessen werden. Die Zunahme des entfernten Kammerwasservolumens und der sinkende Augendruck wurden kalkuliert. Diese Methode hat sich als klinisch sehr wichtig gezeigt, obschon verschiedene Fehlerquellen die Bedeutung für den individuellen Patienten einschränkten.

Um die Genauigkeit zu verbessern sind viele Versuche nachher durchgeführt worden, um z. B. den Augendruck konstant beizubehalten oder eine zunehmende Applanationsfläche zu gebrauchen. In den achtziger Jahren wurden neue, elektronische Messinstrumente zugänglich und deshalb wollten wir ein neues Instrument entwickeln. Der Originalkopf am Goldmann Tonometer

wurde durch einen neuen, transparenten Kopf mit einer ebenen vorderen Fläche von 9 mm Durchmesser und mit einem elektronischen Drucksensor im Zentrum ersetzt. Die Applanationskraft konnte von Anfang an bei Hand verändert werden, aber nachher sollte dieser Kraft von dem Sensorsignal automatisch bestimmt werden. Die Applanationsfläche konnte fotografisch gemessen werden, und die Volumenveränderungen im Auge wurde als ein Teil einer Sphäre berechnet.

Versuche an enukleierten Menschen- und Schweineaugen sowie an Menschaugen in Situ zeigten, dass dieses Instrument geeignet war, um Augendruck, Pulsamplitude, Applanationskraft und Applanationsfläche unabhängig von einander unter einem konstanten Augendruck zu messen.

Dieses Instrument konnte als ein für Tonografie unter konstantem Augendruck geeigneter Prototyp angesehen werden, aber gewisse Verbesserungen mit Hilfe von neuen technischen Fortschritten sind vorgesehen.

Prof. em. Dr. med. Erik Linner, Abt. Ophthalmologie der Univ. Göteborg
Lilla Danska vägen 6, S-41274 Göteborg
Prof. em. Torsten Olsson, Abt. Signal und Systeme, Chalmers Univ. für
Technologie Göteborg

Zurück

Hans-Felix Piper (Lübeck):

Dauer im Wechsel. Goethes Betrachtungen, auf Krankheiten übertragen, im Lichte alter und neuer Erkenntnisse

Goethe legt zwei zeitliche Maßstäbe an die Natur sowie an das menschliche Leben an. Den Raum beschreibt er als Anfang und Ende. Lassen sich diese Schöpfungsmuster auch auf die Krankheitslehre übertragen? Wir überblicken eine jahrhundertlange wissenschaftliche Forschung. Der fortschreitende Stand der Erfahrungen lässt immer andere Schwerpunkte aufscheinen, während das Bild an sich dasselbe ist. Und die Genforschung bringt das schwankende Bild auf einen Punkt.

Dem einstigen Arbeitsgebiet des Vortragenden angemessen, soll Dauer im Wechsel an zwei Ausprägungen der Schielkrankheit beleuchtet werden: der Amblyopie und dem Nystagmus. Im Gedicht wird der Vergleich mit einer Welle angezogen – er wird hier übernommen; jeweils fünf Abschnitte zeitlicher Erkenntnisse und sich ablösender Schwerpunkte werden herausgestellt. Die Spanne reicht von der Einzelbefundsammlung bis zum wohlwogenen Eingriff. Die Frauen und Männer, die zurück- und vorausschauend zu neuen Ufern vordrangen, waren – bewusst oder unbewusst – dem Goetheschen Leitspruch verpflichtet.

Prof. em. Dr. med. Hans-Felix Piper, Im Brandenbaumer Feld 32, D-23564

Lübeck

Zurück

Hans Remky und Andreas Remky (München und Aachen):

KCE

1. Beschreibung des Krankheitsbildes und dessen Benennungen
19. Jahrhundert: Kératite pointillée DESMARRES 1847, Keratitis punctata superficialis E. SEITZ 1852, E. FUCHS 1898
20. Jahrhundert: Keratoconjunctivitis epidemica (LÖHLEIN-SMITMANS 1940), epidemische Conjunktivo-Keratitis (Grüter 1940)
2. Epidemien
 - a. Asien: Japan seit 1894. Java 1912, Indien 1920m 1929; China 1936
 - b. Amerika: USA seit 1936, größte Epidemien 1941/42; Mexico 1948, Canada 1951
 - c. Europa: seit 1930/31, größte Epidemien 1938/39, 1952/54
3. Erreger
Adenoviren (8 und andere Serotypen)
Influenzaviren (Geflügelpest Newcastle 1927)
4. Verbreitungsquellen
Augenärztliche Praxis und Klinik, Tonometer
Metallurgie: Werften, Autoindustrie, Traumata?
5. Differentialdiagnosen
 - a. Keratitis nummularis DIMMER 1905
Macular Keratitis KIRKPATRICK 1920
 - b. Conjunctivite aiguë avec follicules BEAL 1907
Swimmingbath-Conjunctivitis DERRICK 1943
Pharyngo-Conjunctivalfieber PARROTT 1954
6. Therapie
 - a. symptomatisch
 - b. Virocid. Virostase, Immunisierung?

Prof. Dr. med. Hans Remky, Biedersteinerstraße 57, D-80802 München

PD Dr. med. Andreas Remky, Kallenhof 44a, D-52074 Aachen

Zurück

Dieter Schmidt (Freiburg):

Portraittöpfe aus Stein an den Freiburger Chirurgischen und Medizinischen Universitätskliniken

Mit dem Bau des Freiburger Klinikums (1926–1931) wurden die Portraittöpfe von bedeutenden Ärzten der Medizingeschichte an der Fassade der Chirurgischen und Medizinischen Universitätsklinik angebracht.

An der Chirurgischen Klinik sind von links nach rechts die Portraitköpfe von Guy de Chauliac (1298–1368), Ambroise Paré (1510–1590), Joseph Lister (1827–1912), Ernst von Bergmann (1836–1907) und Albert Christian Theodor Billroth (1829–1894) und an der Medizinischen Klinik von links nach rechts ebenfalls 5 Portraitköpfe angebracht worden: Hippokrates von Kos (460 v. Chr.–375), Paracelsus (Theophrastus, Bombastus von Hohenheim, 1493–1541), Hermann van Boerhaave (1668–1738), Johann Lukas Schönlein (1793–1865) und Hermann Nothnagel (1841–1872).

Im Einzelnen wird die Bedeutung der genannten Ärzte früherer Jahrhunderte, die Grundlagen für die heutige Medizin und damit auch für die Augenheilkunde schafften, dargestellt.

Prof. Dr. med. Dieter Schmidt, Univ.-Augenklinik, Killianstraße 5, S-79106 Freiburg

[Zurück](#)

Sibylle Scholz (Ettlingen):

Leben und Werk von Otto Wichterle, Erfinder der weichen Kontaktlinse

Professor Otto Wichterle war einer der Begründer der modernen Kontaktoptik und leistete einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen Ophthalmologie. Dank seiner Arbeit genießen heute weltweit Millionen von Menschen die Korrektur ihrer Fehlsichtigkeit durch Kontaktlinsen oder Intraokularlinsen aus HEMA bzw. hydrophilem Acryat.

Dieser Vortrag gibt einen Überblick über das Leben und den Einfluss des 1913 geborenen tschechischen Chemikers Otto Wichterle auf die Ophthalmologie. Die wesentlichen historischen Daten, die zur Entwicklung von HEMA als erstem wasserhaltigem Material für Kontaktlinsen führten, werden vorgestellt.

Wichterle war ein bemerkenswerter Forscher, der Harold Ridley der weichen Kontaktlinse. Trotz der zunehmenden Akzeptanz von modernen refraktiv-chirurgischen Eingriffen haben weiche Kontaktlinsen auch heute noch ihren festen Platz in der Korrektur von Sehfehlern.

Dr. sc. hum. Sibylle Scholz, Heinrich-Magnani-Straße 12, D-76275 Ettlingen

[Zurück](#)

Sabine Veits-Falk (Salzburg):

Dr. Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851–1923). Biographische Forschungen über eine Augenärztin in Österreich, Russland und Amerika

Der Augenärztin Dr. Rosa Kerschbaumer gelang es 1890 – zehn Jahre bevor Frauen in der Habsburgermonarchie zum Medizinstudium zugelassen wurden – aufgrund einer Sondergenehmigung Kaiser Franz Josephs als erste Frau in Österreich als Ärztin zu praktizieren.

Die gebürtige Russin hatte in Zürich und Bern Medizin studiert, 1876 promoviert und sich in Wien bei Ferdinand von Arlt, Hubert Sattler und Ernst Fuchs auf Augenheilkunde spezialisiert. 1878 gründete sie mit ihrem Ehemann, Dr. Friedrich Kerschbaumer, eine private Augenheilanstalt in der Stadt Salzburg, in der auch Patientinnen und Patienten des St.-Johanns-Spitals behandelt wurden und die damit auch Vorgängerin der Augenabteilung des größten Salzburger Krankenhauses war. Nachdem Rosa Kerschbaumer aufgrund einer „allerhöchsten kaiserlichen EntschlieÙung“ 1890 die rund 60 Betten umfassende Augenklinik alleine leiten konnte, trennte sie sich von ihrem Mann und führte die Heilanstalt erfolgreich weiter.

Sechs Jahre später verließ Rosa Kerschbaumer Salzburg und ging nach Russland zurück, wo sie in St. Petersburg an der medizinischen Akademie unterrichtete und von 1897 bis 1903 auf Augenheilkunde spezialisierte Wanderkliniken entlang der Transsibirischen Eisenbahn leitete. 1903 wurde sie Leiterin der Augenklinik in Tiflis (Georgien). Von 1907 bis 1911 lebte und arbeitete sie in Wien, dann wanderte sie im Alter von 60 Jahren nach Amerika aus. Ab 1915 praktizierte sie in Los Angeles und war auch am Good Samaritan Hospital tätig. Die rastlose Ärztin starb 1923 in Los Angeles.

Rosa Kerschbaumer war nicht nur eine Pionierin unter den ersten Ärztinnen Europas, sie deckte das ganze Spektrum der praktischen und theoretischen Augenheilkunde ab: Sie praktizierte, forschte, publizierte und lehrte. Bis 1905 soll sie 64.000 Patientinnen und Patienten behandelt und über 15.000 Menschen operiert haben. Mit ihren wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen trug sie auch zur Weiterentwicklung der Augenheilkunde bei. So fand ihr im Jahr 1900 in Leipzig erschienenenes Buch „Das Sarkom des Auges“ in Fachkreisen große Beachtung. Darüber hinaus nahm sie an Sitzungen der Ophthalmologischen Gesellschaft in Heidelberg teil, war Mitglied der Kaukasischen Medizinischen Gesellschaft und der Medical Society of the State of California und reiste auch zu den großen internationalen Kongressen für Ophthalmologie (z. B. 1888 nach Heidelberg, 1900 referierte sie in Utrecht).

Ein großes Anliegen war Rosa Kerschbaumer auch eine Verbesserung der Rechte der Frauen. In Publikationen und Vorträgen forderte sie wiederholt die Zulassung von Frauen zum Medizinstudium und beschäftigte selbst auch immer junge Ärztinnen, wenn sie leitende Positionen innehatte.

In meinem Vortrag möchte ich einige Teilergebnisse meiner biographischen Forschungen über Rosa Kerschbaumer vorstellen, die auch Gegenstand einer Publikation aus der Schriftenreihe des Stadtarchivs Salzburg sein werden.

Mag. Dr. phil. Sabine Veits-Falk, Stadtarchiv Salzburg, Glockengass 8, A-5020 Salzburg

Zurück

Gottfried Vesper (Leipzig):

Johann Heinrich Tischbein d. Ä. (1722–1789) – über seine Visusverschlechterung

Tischbein war ein sehr bedeutender Hofmaler, einer der größten Porträtisten des 18. Jahrhunderts und Professor der Akademie Collegium Carolinum in Kassel.

Mit zunehmendem Alter kam es zu Sehverschlechterung, insbesondere Gesichtsfeldeinengung, was ihm bei seiner Tätigkeit Schwierigkeiten bereitete.

SR Dr. med. Gottfried Vesper, Harnackstraße 9, D-04317 Leipzig

Zurück

Ralf Vollmuth (Würzburg):

Augenheilkundliches im medizinisch-pharmazeutischen Werk des Straßburger Publizisten Walther Hermann Ryff (um 1500–1543)

Hermann Ryff wurde um 1500 in Straßburg geboren und gilt mit seinem etwa 200 Ausgaben und Auflagen umfassenden Gesamtwerk als einer der wirkungsstärksten, zugleich aufgrund seiner kompilatorischen Arbeitsweise aber auch umstrittensten medizinisch-pharmazeutischen Publizisten der frühen Neuzeit.

Auch augenheilkundliche Inhalte sind in seinem Werk reichlich zu finden. – So veröffentlichte Ryff um 1548 in Würzburg eine augen- und zahnheilkundliche Schrift unter dem Titel ‚Nützlicher bericht / wie man die Augen vnd das Gesicht / wo das selbig mangelhafft / bloede / dunckel oder befinstert. Scherpfen / gesundt erhalten / stercken vnd bekrefftigen soll. [...]‘.

Dieser ‚Nützliche Bericht‘ besteht neben den zahnheilkundlichen Teilen aus einem ophthalmologischen Abschnitt, der zunächst im Sinne eines prophylaktischen Ansatzes zur Gesunderhaltung der Augen und der Sehkraft stark diätetisch geprägt ist und die Lebensführung entsprechend in den Mittelpunkt rückt. Einschlägige Rezepte und therapeutische Maßnahmen wie etwa Augenwasser und Augentropfen runden die Schrift ab.

Vorgestellt und in den historischen Kontext gesetzt werden aber auch

ophthalmologische Ausführungen in anderen Werken Ryffs wie in der ‚Großen Chirurgie‘ (1545) oder der pharmazeutischen Schrift ‚Confect BÜchlin vnd Hauß Apoteck‘ (1544), um hierdurch die für ihre Zeit meist repräsentativen Schriften dieses Straßburger Autors als Quelle zu erschließen.

PD Dr. med. dent. Ralf Vollmuth, Inst. für Gesch. der Medizin der Univ. Würzburg, Oberer Neubergweg 10a, D-97074 Würzburg

Zurück

Gregor Wollensak (Berlin):

Der berühmte Okulist Eisenbarth von Oberviechtach

Der Doktor Eisenbarth ist jedem bekannt aus dem beliebten Spottlied. Es hat ihn aber tatsächlich gegeben. Johann Andreas Eisenbarth wurde am 27. März 1663 in Oberviechtach geboren. Er ging bei seinem Schwager, dem Bamberger Okulisten, Stein- und Bruchschneider Alexander Biller in die Lehre. 1684 legte er in Salzburg seine Gesellenprüfung ab. 1685 ging er nach Altenburg, wo er dem Okulisten Johann Heinigken assistierte. Später heiratete er dessen Tochter Catharina Elisabetha Heinigken und machte sich selbständig. In den darauffolgenden Jahrzehnten wirkte Eisenbarth neben seiner Arbeit in Altenburg als Wanderarzt vor allem in Sachsen, aber auch bis nach Berlin, Stettin, Danzig und Breslau. 1701 traf er in Frankfurt den noch jungen Heister, der später Medizinprofessor in Helmstedt wurde. 1704 siedelte er von Altenburg nach Magdeburg um, wo er das Bürgerhaus „Zum goldenen Apfel“ erwarb. Von Magdeburg aus wirkte er in Berlin, Bremen, Hannover, Kassel bis nach Koblenz. 1716 heilte er in Stargard erfolgreich eine Augenverletzung des Oberstleutnant von Grävenitz. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er 1722 Anna Rosina Albrecht. Am 11. November 1727 verstarb Eisenbarth auf einer seiner Arztreisen an einem Schlaganfall in Hannoversch-Münden.

PD Dr. med. Gregor Wollensak, Wildentensteig 4, D-14195 Berlin

XX. Convention of the Julius-Hirschberg-Gesellschaft September 28th – 30th 2006 Straßburg/Strasbourg

Summaries

in the lecturers' alphabetical order

Udo Hennighausen (Weddingstedt):

Indirect Trauma as a Cause for a Rhegmatogenous Retinal Detachment, a Review in History of Medicine

Background: Nearly for hundred years the opinion, an indirect trauma could lead to a retinal detachment, was discussed til it was abandoned finally in the last third of the 20th century.

Methods: The available literature, mainly in German language, was studied with the question,

if the told opinions showed the attempt of an explanation or a defence of a theory or were based on evidence based medicine.

Results: These, who advocated the “axiom of the indirect trauma as a cause for a retinal detachment”, mostly emphasized the close relationship in time between indirect trauma and retinal detachment, those, who denied this “axiom”, compared it with the real knowledge of pathogenesis of retinal detachment at that time.

Conclusions: The opinion, an indirect trauma could lead to a retinal detachment was born in the “early period of diagnosis and the archaic time of therapy” of this disease and finally abandoned only with increasing knowledge of its pathogenesis.

Dr. med. Udo Henninghausen, Pommernring 18, D-25795 Weddingstedt

Aloys Henning

The Iconography of Notre Dame's Western Front at Paris Corresponding to Semiotics of the Hoard Find from Nebra (1600 BC)

Through ten years at JHG's conventions, semantics of the eye have been refered repeatedly to its female respectively lunar semiotics and the latter unveiled thereby, in 2005 “as semiotic key to paleolithic astronomy” at the 15th

SOE Congress in Berlin. By the well-founded key the 'only' 3600 years old astronomic semiotics of the Nebra hoard find in Thuringia may be understood, especially the astronomically based semiotics of its "overequipment" („Überausstattung“), beside the well known astronomic messages of its meanwhile famous "Sky disk" from the "Mittelberg" upon Unstrut, excavated in 1999 by robbery. They signalize domination like the "overequipments" of other finds of so called "princes' burials" in its vicinity (Leubingen and Helmsdorf) at Younger Early Bronze Age. Their astronomic semiotics we find as legitimation of ruling by theology on Notre Dame's western front at Paris.

Dr. med. Aloys Henning, Spandauer Straße 104K, D-13591 Berlin

Jutta Herde (Halle):

The History of the Lid Surgery

The first reports on lid surgery were made by the Roman encyclopaedist Cornelius Aurelius Celsus (25 BC – 50 AC) as well as from the ancient India before 2000 years (Susruta). Hippocrates described four eye surgical methods. Out of the 21 different operations mentioned by Celsus, the entropium operation, the excision of bladders and tumors, the separation of adherent lids, the treating methods for the diseases of the eyelashes and the skin flap techniques are still of interest. The Hindus have reconstructed eyelids and noses in individuals mutilated as a form of punishment (the Indian method). In 1442 Branca practised another method of rhinoplasty in Sicily (the Italian method). In the 16th century Tagliacozzi used this method. Paulus of Aegina (4th century) recommended advancement flaps for the reconstruction of the ears. In 1583 Bartisch wrote in his book about surgical methods on ectropium, eyelashes disease and blepharochalasis but without any resonance. In 1755 J. Daviel reported to the Royal Society of London on successful excision of tumors. In Germany Carl Ferdinand v. Graefe founded the rhino- and oculoplastic surgery in 1809, 1811, 1816 and 1818 (the German Method). Unknown is the centuries long failure of further development of the lid and oculoplastic surgery. The systematical developement of the eyelid and plastic surgery started in the end of the 18th and especially in the 19th/20th century. Eduard Zeis wrote in 1838: "The plastic surgery brings the luck of the life." C.H. Dzondi developed contemporarily to C.F. v. Graefe the reconstruction of the lower lid with rotating cheek flap in Halle 1818. Many surgical lid operations have been modified and improved by C.G. Fricke (1828), Jüngken (1828), Dieffenbach (1834, 1845-48), A. Burow (1838), Lisfranc, v. Ammon, Chelius, Beck, Blasius, Baumgarten and others, but also in the USA (Miller 1906/07 and Kolle 1911), in France (Bourgeut, Tessier, Noël, Possat and Cloure) and in UK too (Wolfe). The progressing

anatomical and the pathophysiological knowledge on the lids stimulated the surgeons developing facilitate oculoplastic lid surgical methods (Fox, Hughes, Hübner, Tenzel, Cutler, Beard, Jones).

Ectropium – The original opinion on the reason of this disease were the relaxation, the elongation of the whole lid and the shortening of the lid skin. Adequately the first surgical procedures were sticking-plaster (Fabr. ab Aquapedente, Bernstein), Cauterium potentiale (St. Yves, Rhazes, Avicenna), Cauterium actuale (Hippokrates, Celsus, Guy de Chauliac, Percy, Beer, v. Graefe), scarification of the palpebral conjunctiva (Cooper, Scarpa, Quadri), excision of the conjunctiva (Anthyllus, P. of Aegina, Severin), incision and excision of the lid skin (Celsus, P. of Aegina, Paré, Guillemeau, Thevenin, Heister, Dzondi), cutting of the whole lid; dilating of the wounds by linen or sticking-plaster, triangular excision of the lid, tarso-rhaphy by v.Walther, the methods by Dieffenbach, Jäger, v. Ammon, Adams, Argyll, Robertson, Verhoff, Szymanowski, Terson, Meller, Kuhnt-Szymanowski. In the 20th century have been changed and refined the most of all procedures mentioned above.(v. Blascovics, Imre, Fox, Smith, Schäfer, Anderson, Tse)

Entropium – The treatment trials of the entropium are as old as mankind. Except for the Celsus procedure the surgical technics have been quite barbically for a long time. For special situations the method by Celsus is still under use. The surgical therapy of the entropium have been developed from the cauterization, excision of proliferated tissue, the use of adhesive strips, the canthotomy and cantholysis to the horizontal and vertical shortening of the lids. The important improvement of the surgical methods started in the 19th century (Bell, v. Ammon, Dieffenbach, Av. Graaefe, Jaesche, v. Blaskovics). Until the end of the 20th century more than 200 different surgical technics were known. We will show the development and progress of the different surgical procedures until the now-a-days.

Prof. Dr. med. Jutta Herde, Univ.-Augenlinik, Ernst-Grube-Straße 50, D-06120 Halle

Danny Hirsch-Kauffmann Jokl (Bronxville):
Julius Hirschberg's 1905 American Journey

In 1905, responding to an invitation of the of the American Medical Association to attend the Annual Meeting in Portland, Oregon, Professor Julius Hirschberg arrived in

New York and commenced a cross country train trip making frequent stops to meet with such German-American ophthalmologists as Professors Hermann Knapp, and Kaspar Pischel as well as such future American luminaries to be who had studied in Germany, many in his clinic in Berlin- among them Professors John Weeks, deSchweinitz, Frederick Verhoeff, Jackson and Barkan, to name but a few.

His recorded insights document the early evolution of American Ophthalmology as well as the great esteem held by his former students both towards him personally and, more broadly, to him in his role as representative of the German institutions in which they had trained.

Prof. Dr. med. Danny Hirsch-Kauffmann Jokl, 1 Stone Place, Bronxville, NY 10708, USA

Gerhard Holland (Kiel):

The Anatomic Description or on the Illustrations of the Human Eye by Johann Gottfried Zinn and Samuel Thomas Soemmering

In 1755 Johann Gottfried Zinn (1727-1759) published his "Descriptio anatomica oculi humani iconibus illustrata" which was followed in 1801 by Thomas Samuel Soemmering's (1755-1830) "Illustrations of the human eye". Both books gained highest acknowledgement at that time and were regarded as the main work of their authors. After giving a survey of life of Zinn and Soemmering the two books are described and the differences discussed. Of special interest is the criticism of Soemmering towards Zinn. After all they have a lot of common. Both studied medicine at the university of Göttingen and from the beginning both were particular interested in anatomy. Zinn had been a favorite student of Albrecht von Haller, professor of anatomy, surgery and botanic in Göttingen from 1736 until 1753. Even as a student Soemmering admired Albrecht von Haller and studied all his works. Heinrich August Wrisberg (1739-1808) may be regarded as a combining link between Zinn and Soemmering. He was the successor of Johann Georg Roederer as Professor of obstetrics and anatomy. While Roederer hindered Zinn in his work and gave him no possibility to continue his anatomical studies during his time as professor of bonanic in Göttingen (1753-1759), Wrisberg supported Soemmering as a student and became his doctor-father. In 1780 Wrisberg was the editor of the second edition of Zinn's "Descriptio anatomica oculi humani". Thus in a certain way Soemmering's "Illustrations of the human eye" can be regarded as the pursuit of Zinn's work. Finally

the importance of Zinn and Soemmering in general and especially in ophthalmology is appreciated.

Prof. Dr. med. Gerhard Holland, Esmarchstraße 51, D-24105 Kiel

Manfred Jähne (Aue):

Gerd Sommer MD (1905–1988), Ophthalmic Surgeon in Zittau: A Forerunner in Keratoprosthetics in Germany – His Centenarian Birthday

Gerd Sommer, MD, was one of the most important ophthalmologists in Saxony in the second half of the 20th century. He was leader of the private Eye Clinic Dr. Sommer for 54 years and, additionally, head of the eye department of the hospital of Zittau, both with 40 beds, for more than 20 years. About 30.000 gained sight again due to his eye surgery. Sommer glanced over the newest literature in ophthalmology and ocular surgery. He was open-minded to any progress in ocular surgery. The modern oculopression was created in Zittau, too. Sommer achieved his greatest importance in corneal surgery. His favorite procedure was the perforating keratoplasty. The Sommer Eye Clinic developed to the unique center for keratoprosthetics in the former GDR in the years from 1970 to his death in 1988. He implanted more than 100 keratoprostheses according to Cardona and 12 osteo-odonto-keratoprostheses according to Strampelli which were manufactured in high quality by precision tool maker Siegfried Deutschmann, Zittau. Even today, a few thankful patient with keratoprosthesis are still able to see. Sommer published 25 ophthalmological papers, in his late years these engaged with the development of keratoprosthesis. The ophthalmologists who were trained by Sommer got the knowledge for an excellent surgeon. It is his merit that six of his fellow doctors became head of departments for ophthalmology in hospitals and he brought two of them to habilitation. So you can speak of a "Sommer school", indeed. Several honours he received in the old age.

PD Dr. med. habil. Manfred Jähne, Department for ophthalmolgy HELIOS hospital Aue, Gartenstraße 6, D-08280Aue

Paulus T. V. M. de Jong (Amsterdam):

The First Descriptions of the macula lutea and the Subsequent Hypotheses Concerning the Etiology of ist Aging Degeneration

The first known description of the macula lutea is by Buzzi in 1782 followed 10 years later by a publication from Soemmering. Drusen are one of the main characteristics of ageing macular degeneration and drusen were first described by Donders as colloid bodies and by Mueller as drusen in 1854. The first mention of ageing degeneration of the macula was in 1874 by Hutchinson: "Symmetrical central choroido-retinal disease occurring in senile persons." The major hypotheses about the etiology of ageing macular disease as expressed in its subsequent names, from that time on, will be demonstrated.

Prof. Dr. med. Paulus T. V. M. de Jong, Pr. Margrietstraat 44, NL-1077 LA Amsterdam

Guido Kluxen:

Alfred Leber (1881-1954): Ophthalmological places in the South Seas and in Indonesia 1910–1940

Alfred Leber (1881-1954) was the first who combined teaching and research in the subjects of ophthalmology and tropical medicine. During his first expedition in the South Seas he discovered the involvement of the retina in filarial infections with *Wuchereria bancrofti* which must be discussed critically today. The famous painter Emil Nolde joined him on his second expedition in the South Pacific 1913/14. Homewards bound, Leber met the German writer Max Dauthendey and both could not return to Germany because World War I broke out. They had to stay in neutral Dutch East Indies (Indonesia). Dauthendey died from malaria in Leber's clinic in Malang/Java in 1918. In 1940 Leber, as a German, got arrested in Malang and interned and in 1942 he was shifted to India where he stayed.

Prof. Dr. med. Guido Kluxen, Brückenweg 1, D-42929 Wermelskirrchen

Frank Krogmann (Thüngersheim):

Old Documents in the House-, Court- and State Archive in Vienna for Ophthalmohistorians

The House-, Court- and State archive in Vienna, department of the Austrian State archive, has because of its task a closed fund. There are some documents, which can be of interest to ophthalmohistorians, like privileges for doctors from the time of the Holy Roman Empire. Also documents of the 19th

and beginning 20th century about appointment to a chair for ophthalmology in Austria, participation at international congresses, about decoration of well-deserved ophthalmologists, are interesting and will be presented in the lecture.

Frank Krogmann, Kirchgasse 6, D-97291 Thüngersheim

Erik Linner und Torsten Olsson (Göteborg):

Die Entwicklung eines neuen Instruments für Applanationstonografie mit konstantem Augendruck vor 25 Jahren

In 1950 and 1951 Grant published the first method of tonography. A Schiotz tonometer was placed on the eye during 4 minutes and the changing position of the plunger was continuously measured. The increase in volume displacement of aqueous humor as well as the falling intraocular pressure were calculated. The method has been of great clinical importance, although inaccuracies limited its use in the individual patient. Many attempts were then made to improve the method. One way was to keep the intraocular pressure constant during the procedure and another way was to use a plane contact surface between the instrument and the cornea.

In the eighties new electronic techniques became available and we felt that it might be worthwhile to develop a new instrument using these new resources. The original head of the Goldmann tonometer was replaced by a new transparent head with a plane, 9 mm wide anterior surface. In its centre a 3 mm wide pressure transducer measuring the intraocular pressure was placed. The applanating force was initially adjusted manually, but the plan was to improve the system by letting the pressure signal direct the applanating force in order to keep the pressure constant.

The applanated area was measured photographically and the displaced volume was calculated as a portion of a sphere. The instrument was then tested on enucleated pig and human eyes and on living human eyes. The test showed that the instrument could measure simultaneously and independently the intraocular pressure, the pulse amplitude, the external applanating force, the applanated area. In addition the intraocular pressure could be kept constant during the tonographic procedure.

This instrument seems to be a suitable prototype enabling a more accurate tonographic procedure than previous models. There are still some problems to be solved, but by using the technical progress which is available today further improvement could be reached in the future.

Prof. em. MD Erik Linner, Dept. Ophthalmology, Goteborg University,
Lilla Danska vägen 6, S-41274 Göteborg
Prof. em. Torsten Olsson, Dep. Signal and Systems, Chalmers University of
Technology Goteborg

Hans-Felix Piper (Lübeck):

Continuity in Change. Goethe's Observations, as Related to Medical Research, in View of New and Old Insights

Goethe uses two temporal measures for nature and human life. He describes space with respect to beginning and end. Can his concepts of creation be applied to medical research? During centuries of medical research, progress has developed with variable focuses, but the basic picture has remained the same. Genetic research provides a unifying basis for many different aspects.

Amblyopy and nystagmus are the author's own areas of expertise and, therefore, continuity in change will be discussed using two examples of strabism. As in Goethe's poem, a comparison with a wave is made; it is composed of 5 consecutive sections of new insights and changing focuses. It spans from a collection of single cases to well considered interventions. Mankind, in discovering new scientific territories – knowingly or unknowingly – is indebted to Goethe's principles.

Prof. em. Dr. med. Hans-Felix Piper, Im Brandenbaumer Feld 32, D-23564
Lübeck

Hans Remky and Andreas Remky (München and Aachen):

KCE

- 1° Beschreibung des Krankheitsbildes und dessen Benennungen
19th century: *kératite pointillée* DESMARRES 1847, *Keratitis punctata superficialis* E. SEITZ 1852, E. FUCHS 1898
20th century: *Keratoconjunctivitis epidemica* LÖHLEIN-SMITMANS 1940, *epidemische Conjunktivo-Keratitis* Grüter 1940
- 2° Epidemics
 - a. Asien: Japan since 1894. Java 1912, India 1920, 1929. China 1936
 - b. America: USA since 1936, greatest epidemics 1941/42
Mexico 1948, Canada 1951
 - c. Europa: since 1930, greatest epidemics 1938/39, 1952/54

- 3° Causative agents
 - Adenoviruses (8 and other serotypes)
 - Influenzaviruses (fowl-pest Newcastle 1927)
- 4° Spreading of viruses
 - Ophthalmic office and hospital, – Tonometer
 - Metallurgy: Shipyards, Car industry, Traumata?
- 5° Differential diagnoses
 - a. Keratitis nummularis DIMMER 1905
 - Macular Keratitis KIRKPATRICK 1920
 - b. Conjonctivite aiguë avec follicules BEAL 1907
 - Swimmingbath-Conjunctivitis DERRICK 1943
 - Pharyngo-conjunctival fever PARROTT 1954
- 6° Treatment
 - a. palliative
 - b. Virocide, virostatics, immunization?

Prof. Dr. med. Hans Remky, Biedersteinerstraße 57, D-80802 München
PD Dr. med. Andreas Remky, Kallenhof 44a, D-52074 Aachen

Dieter Schmidt (Freiburg):

**The stone portraits at buildings of the department of surgery and
the department of internal diseases in Freiburg**

With the construction of the Freiburg University Hospitals (1926-1931), stone portraits of important physicians in medical history were attached at the façade of buildings of the department of surgery and the department of internal diseases. At the department of surgery the following five portraits can be seen (from left to right): Guy de Chauliac (1298-1368), Ambroise Paré (1510-1590), Joseph Lister (1827-1912), Ernst v. Bergmann (1836-1907), and Albert Christian Theodor Billroth (1829-1894), and also five portraits at the building of the department of internal diseases (from left to right): Hippokrates von Kos (460 b. Chr. - 375), Paracelsus (Theophrastus, Bombastus von Hohenheim, 1493 - 1541), Hermann v. Boerhaave (1668-1738), Johann Lukas Schönlein (1793-1865), and Hermann Nothnagel (1841-1872).

The actual medical importance for the foundations of medicine and ophthalmology of the mentioned physicians of earlier centuries is emphasized.

Prof. Dr. med. Dieter Schmidt, Univ.-Augenlinik, Killianstraße 5, S-79106
Freiburg

Sibylle Scholz (Ettlingen):

Life and Impact of Prof. Otto Wichterle, the Inventor of Soft Contact Lenses

Professor Otto Wichterle was one of the founders of modern contact lens industry, and has made a significant impact on the ophthalmic world today. Because of his work millions of people around the world can enjoy comfortable vision correction by soft contact lenses or intraocular lenses made from HEMA respectively hydrophilic acrylate nowadays. This lecture gives an overview over life and impact on ophthalmic science done by the Czech chemist Prof. Otto Wichterle born in 1913. The most important dates in the development of HEMA as the first material for soft contact lenses are shown. Wichterle was a remarkable scientist - the Harold Ridley of soft contact lenses. Even with using modern refractive surgery techniques soft contact lenses have still their place in supplying people with refractive errors.

Dr. sc. hum. Sibylle Scholz, Heinrich-Magnani-Straße 12, D-76275 Ettlingen

Sabine Veits-Falk (Salzburg):

Dr. Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851–1923). Biographical Research on an ophthalmologist in Austria, Russia and the United States

In 1890 – ten years before women were allowed to study medicine in Austria – the eye doctor Dr. Rosa Kerschbaumer obtained a special permission by Emperor Francis Joseph enabling her to practice as a doctor. Thus she was the first woman doctor of Austria.

Born in Moscow, she had studied medicine at the University of Zurich and Bern, graduated in 1876 and specialized in ophthalmology in Vienna at the clinic of Ferdinand von Arlt, Hubert Sattler and Ernst Fuchs. In 1878 she founded a private eye clinic with her husband, Dr. Friedrich Kerschbaumer, in Salzburg, in which also patients of the St. John's hospital of Salzburg were treated. So the eye hospital is also the predecessor of the eye department of the biggest hospital of Salzburg. After Rosa Kerschbaumer had received the special license by the Austrian Emperor in 1890, she separated from her husband and ran the clinic successfully on her own.

Six years later she left Salzburg, went back to Russia and lectured at the medical academy in Petersburg. From 1897 to 1903 she was in charge of "mobile eye-clinics" along the Trans-Siberian-Railway. In 1903 she became the head of the eye clinic in

Tbilisi, Georgia and from 1907 until 1911 she lived and worked in Vienna. In 1911, at the age of 60, she decided to immigrate to the United States. First she lived in Seattle, in 1915 she practiced in Los Angeles at the Good Samaritan Hospital. The restless eye doctor, died in 1923 in Los Angeles.

Rosa Kerschbaumer was a pioneer among the first women doctors of Europe and she practiced, taught, researched and published as an eye specialist. Until 1905 she had operated more than 15.000 people, as she reported. In 1900 she published "The Sarcom of the Eye", which was universally acclaimed in professional circles. She was also member of several medical societies and participated in international congresses of ophthalmology, for example 1888 in Heidelberg or 1900 in Utrecht.

Rosa Kerschbaumer also stood up for the improvement of the rights of women. She supported campaigns for women to be admitted to university, held speeches and wrote articles that women should be allowed to become doctors.

In my paper I would like to present some of my findings of my biographical research about Rosa Kerschbaumer, which will be also part of a book published in the series of the publications of the City Archives of Salzburg.

Mag. Dr. phil. Sabine Veits-Falk, Stadtarchiv Salzburg, Glockengass 8, A-5020 Salzburg

Gottfried Vesper (Leipzig):

Johann Heinrich Tischbein the Elder (1722–1789) – about his Eye Injury

Tischbein was a very important court artist. He is one of the greatest portrait painter of the 18th century and has been professor of the academy *Collegium Carolinum* at Kassel.

With advancing years it came to a blurring of vision, in particular a contraction of the visual field caused problems at his work.

SR Dr. med. Gottfried Vesper, Harnackstraße 9, D-04317 Leipzig

Ralf Vollmuth (Würzburg):

Augenheilkundliches im medizinisch-pharmazeutischen Werk des Straßburger Publizisten Walther Hermann Ryff (um 1500–1543)

Walther Hermann Ryff, who was born in Straßburg around 1500 a.D., ranks with his approximately 200 editions as one of the most important publicists of his time. Due to his method of carrying together contents of other works, he also was one of the most contested medical-pharmaceutic publicists of the early modern times.

There are many ophthalmological topics to be found in his work. – Around the year 1548 Ryff published in Würzburg a paper with the title ‚Nützlicher bericht / wie man die Augen vnd das Gesicht / wo das selbig mangelhafft / bloede / dunckel oder befinstert. Scherpffen / gesundt erhalten / stercken vnd bekrefftigen soll. [...]‘. This ‚Nützlicher Bericht‘ contains beside the dental chapters an ophthalmological part. In terms of a prophylactic approach in order to keep eyes and sight in a good state of health, foremost the way of life is moved in the centre of consideration. This paper is rounded off by relevant therapeutical methods and recipes like eye-lotions and eye drops.

Also ophthalmological elaborations of other works by Ryff like ‚Große Chirurgie‘ (1545) or the pharmaceutic paper ‚Confect Büchlin vnd Hauß Apoteck‘ (1544) are presented and set to their historic context, in order to develop those for their time most representative writings of this Straßburg author as an historical source.

PD Dr. med. dent. Ralf Vollmuth, Inst. für Gesch. der Medizin der Univ. Würzburg, Oberer Neubergweg 10a, D-97074 Würzburg

Gregor Wollensak (Berlin):

The Famous Oculist Eisenbarth from Oberviechtach

The famous doctor Eisenbarth is known almost to anyone from the popular song. But in fact he also lived in reality. Johann Andreas Eisenbarth was born in Oberviechtach on the 27th of March 1663. He was trained in the profession by his brother-in-law Alexander Biller who was an oculist and barber in Bamberg. In 1684 he passed his final professional exam. In 1685 he moved to Altenburg where he assisted the oculist Johann Heinigken. Later he married his daughter Catharina Elisabetha Heinigken and opened his own practice in Altenburg. In the following decades Eisenbarth worked as a wandering doctor mainly in Saxony but also as far as Berlin, Stettin, Danzig and Breslau. In 1701 he met the young Heister in Frankfurt who later became a famous

professor in Helmstedt. In 1704 he moved from Altenburg to Magdeburg where he purchased the house "Zum goldenen Apfel". From Magdeburg he made professional travels to Berlin, Bremen, Hannover, Kassel and Koblenz. In 1716 he successfully healed the Oberstleutnant von Grävenitz from an ocular trauma in Stargard. After his first wife's death he married Anna Rosina Albrecht in 1722. On the 11th of November 1727 Eisenbarth died from a stroke on one of his many travels in Hannoversch-Münden.

PD Dr. med. Gregor Wollensak, Wildentensteig 4, D-14195 Berlin